

Ein Regisseur erzählt

Format „Rangsdorfer Abend“ wieder aufgelegt: Erster Gast war der Theatermann Eike Mewes

Von Andrea von Fournier

Rangsdorf. Licht aus. Spot an:
 Wenn man schon mal einen Regisseur zu Gast hat, braucht es natürlich Theaterlicht, und so begann der jüngste „Rangsdorfer Abend“ in der Kulturscheune vor gut gefülltem Zuschauerraum mit einem dramatischen Lichtkegel auf Eike Mewes.

Mewes, seit 17 Jahren Rangsdorfer und unermüdlicher Akteur der örtlichen Kultur- und Theaterszene, war Gesprächspartner von Moderatorin Gisela Hoffmann. Es war die neunte Veranstaltung der Reihe und gleichzeitig eine Neuauflage: Von 2010 bis 2014 hatte Gisela Hoffmann interessante Rangsdorfer wie „Storchenvater“ Bernd Ludwig, Rennboot-Weltmeister und Oldtimer-Restaurator Peter Rosenow, Poetin Käthe Seelig oder Maler Ro-

nald Paris interviewt. Nach vier Jahren Pause und der Vorstandswahl im Kulturverein im Januar stand für den neuen Chef Wolfgang Buck fest: „Der Ort ist weiter gewachsen. Es gibt viele interessante Einwohner, die vorgestellt werden können.“

Im Februar wurde Eike Mewes als Partner für diesen Abend gewonnen, Monika Kosmetschke begleitete mit der Querflöte. Mewes und die Moderatorin kennen sich seit 16 Jahren, doch sie stellen erst im Vorgespräch fest, dass beide aus Berlin-Charlottenburg stammen.

Zum Einstieg las Gisela Hoffmann einen Text aus einem Buch von Mewes, das die dramatische Geburt eines Kindes im Jahr 1940 während eines Granateneinschlags erzählt. Das Baby, das unter diesen Umständen zur Welt kam, war Eike Mewes. Im Ge-

spräch entstand das Bild eines über die NS-Vergangenheit seines Vaters sehr unglücklichen jungen Mannes humanistischer Schulprägung, der sich in Philosophie, Theater- und Vergleichender Literaturwissenschaft umfassend bildet.

Um eine „Weltanschauung“ zu bekommen, hat Mewes unzählige Länder bereist. Besonders Syrien und Iran hinterließen als hochkultivierte Länder, in denen viele Religionen friedlich zusammenleben, wie Mewes selbst sagte, tiefe Spuren – aber

auch die Frage, wie es zu der heutigen Situation kommen konnte. Mewes hat im deutschsprachigen Raum an vielen Bühnen Regie geführt. So bei Rolf Hochhuths „Juristen“ über den frühen NS-Richter und späteren barden-württembergischen Ministerpräsidenten Hans Filbinger. Seine Hausbühne wurde das Schillertheater Berlin.

Im Rentenalter in Rangsdorf untätig zu sein, fiel dem Umtriebigem nicht ein: Rasch leitete er einen Theaterkurs am Fontanegymnasium, aus dem die „Buntspechte“ erwuchsen. Die gibt es bis heute und sie sorgen mit bis zu zwei Aufführungen im Jahr für hochwertiges Theater im Ort. Einige seiner Schüler waren auch anwesend und lobten die Zusammenarbeit. Wolfgang Buck bedankte sich am Schluss bei ihm als „Glücksfall für Rangsdorf“.



Erster Gast nach vier Jahren Pause: Theatermann Eike Mewes im Gespräch mit Moderatorin Gisela Hoffmann. FOTO: ANDREA VON FOURNIER